

## **Abstract for the Conference of the Swiss Association for Gender Studies**

### **Axis 1: Gender(ed) Labor**

University of Lausanne (UNIL)

14-15 September 2023

**Organized by** Dr. Andrea Zimmermann, Dr. Dominique Grisard, Dr. Diana Baumgarten

**Chair:** Dr. Andrea Zimmermann

**Response:** Prof. Dr. Alexandra Portmann (Theaterwissenschaften); Nicole Schweizer (tbc) (Kuratorin und Kunsthistorikerin); Yvonne Meyer (tbc) (Helvetiarockt)

**The Panel will be held in German and English:**

**Inputs of 15 min and response 5-7 min, plenary discussion 20-30 min**

**Preferred Date: September 15th**

### **«Neue Arbeits- und Produktionsweisen in der Kunst und Geschlecht»**

2021 wurden die Ergebnisse der Vorstudie «Geschlechterverhältnisse im Schweizer Kulturbetrieb» veröffentlicht (Zimmermann et al.). Ein zentraler Befund war die zeitdiagnostische Beobachtung, dass sich im derzeitigen Kulturbetrieb eine scheinbar paradoxe Gleichzeitigkeit von Wandel und Persistenz zeigt. Einerseits konnten veränderte Formen von Führung, ein Ausprobieren eines anderen Kunstschaffens und intensive Auseinandersetzung mit Fragen zu Geschlechter(-un)gleichheit aufgezeigt werden. Andererseits traten die Elemente einer nach wie vor wirkmächtigen hegemonialen bürgerlichen Gesellschafts- und Geschlechterordnung immer wieder deutlich zutage. Die Persistenz zeigt sich in der Aufteilung von Arbeitsbereichen in 'weiblich' und 'männlich' oder darin, dass Leitungspositionen nach wie vor mehrheitlich von Männern besetzt sind.

Im Panel möchten wir vorstellen, wo sich in unseren Analysen Interventionen gegen patriarchale und hierarchische Vorstellungen von Kunst und Kunstproduktion zeigen, die gleichzeitig in einem Spannungsfeld zu historisch gewachsenen vergeschlechtlichten Strukturen stehen. Insofern wohnt neuen Arbeits- und Produktionsweisen in der Kunst stets etwas Vorläufiges inne, und es wird sich erst längerfristig zeigen, ob damit traditionelle Geschlechterverhältnisse aufgebrochen werden oder nicht.

Gerne möchten wir unsere Befunde entlang der von uns untersuchten Sparten Theater, Visuelle Kunst, Musik (und Literatur) diskutieren:

So stellt sich für das **Theater** derzeit die Frage nach neuen Arbeits- und Produktionsweisen, die in Abgrenzung von hegemonialer bürgerlicher Männlichkeit zu einer geschlechtergerechteren Arbeit beitragen und zudem zu mehr Diversität und Zugänglichkeit führen. Positionen, die Produktionen im Hinblick auf Awareness begleiten, hinterfragen selbstverständliche Probenprozesse und lenken die Aufmerksamkeit der Beteiligten hin zu Fragen von Care-Praxen. Auch die Haltung der künstlerischen Leitung ist in den Fokus gerückt, was sich in der Suche nach neuen Leitungsmodellen und -stilen zeigt, die sich in Abgrenzung von einer Figur des genialen Künstlers positionieren und dabei alle Beteiligten zu einer Reflexion der eigenen Haltung herausfordern. Die Reflexion von Geschlechternormen ist in beiden Fällen ein zentraler Ansatzpunkt, um alternative Verhältnisse zu sich selbst und anderen zu etablieren.

In den **visuellen Künsten** lässt sich diese ambivalente Gleichzeitigkeit von Wandel und Persistenz besonders deutlich am Beruf der Kurator\*in aufzeigen. Aus einer

Geschlechterperspektive wird die Professionalisierung und vor allem auch die Feminisierung des Berufsprofils der Kurator\*in analysiert. Der geniale, heldenhafte, intuitiv arbeitende «Ausstellungsmacher» der 1960er und 1970er Jahre hat ausgedient. Heutige Kurator\*innen haben eine nicht selten institutionskritische Hochschulausbildung hinter sich. Die Verweiblichung zeigt sich nicht nur darin, dass zunehmend Frauen als Kurator\*innen tätig sind, sondern im veränderten Profil der Kurator\*in als fürsorgende Vermittler\*in zwischen Ausstellungsbetrieb, Künstler\*in und interessierter Öffentlichkeit.

In der **Musik** sind essentialisierende, binäre Auffassungen von Geschlecht und Stereotype von Männlichkeit und Weiblichkeit noch stark präsent. Noch immer werden Frauen und Männern unterschiedliche Qualifikationen, Instrumente und Musikstile zugeschrieben. Dass vorherrschende gesellschaftliche Verhältnisse kompositorische Handlungen mit prägen wird erst allmählich bewusst. Auch für die Musik wird zu diskutieren sein, wie sich verändernde Produktionsweisen in Form von z.B. neuen Konzertpraktiken zur Aufweichung bisheriger Vorstellungen von sog. 'ernster Musik' und der darin eingelagerten vergeschlechtlichten Vorstellungen von musikalischer Qualität führen.

#### **Kurzbiografien:**

**Dr. phil. Andrea Zimmermann**, Projektleitung „Gender- und Diversitätsmonitoring im Schweizer Kulturbetrieb“, Co-Leitung art of intervention, Leitung Vorstudie „Geschlechterverhältnisse im Schweizer Kulturbetrieb“  
Kontakt: [andrea.zimmermann@unibe.ch](mailto:andrea.zimmermann@unibe.ch)

**Dr. phil. Dominique Grisard**, Leitung Swiss Center for Social Research (CSR), Co-Leitung art of intervention, Senior Researcher „Gender- und Diversitätsmonitoring im Schweizer Kulturbetrieb“  
Kontakt: [dominique.grisard@unibas.ch](mailto:dominique.grisard@unibas.ch)

**Dr. phil. Diana Baumgarten**, Senior Researcher „Gender- und Diversitätsmonitoring im Schweizer Kulturbetrieb“ und Vorstudie „Geschlechterverhältnisse im Schweizer Kulturbetrieb“  
Kontakt: [diana.baumgarten@unibe.ch](mailto:diana.baumgarten@unibe.ch)